Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 96. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Donnerstag, den 25. April | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

§ Falsche Dispositionen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" erhebt folgende Klage: Wo bleiben die längst fertiggestellten Gesetzentwürfe über den Versicherungs-Vertrag, die Sicherung der Bauhandwerker u. a.? Sollen von den verbündeten Regierungen die falschen Dispositionen aufrechterhalten werden? Staatssekretär Graf Posadowsky hat jüngst beklagt, daß der Reichstag das ihm vorgelegte Material nicht erledige. Die Tage verstreichen ungenutzt; nur die Budgetkommission arbeitet von 10—1 Uhr, und die vielen zur Kommissionsarbeit bereiten Kräfte feiern. Für die Reichsämter dürfte es ein höchst unerfreulicher Zustand sein, wenn im Herbst ein paar Dutzend Gesetze gleichzeitig in Kommissionen beraten werden; da sind kaum die notwendigen Abgeordneten für die Kommissionen aufzutreiben und ein Gesetz behindert das andere in der Erledigung. Wo liegt der Widerstand? Liegt er bei denen, die dem Wunsche des Reichstags, vor Pfingsten vertagt zu werden, widerstreben, und die in dem künstlich herbeigeführten Mangel an Beratungsstoff für Kommissionen eine Förderung der Schlußtagung statt Vertagung erblicken? Hoffentlich gelingt es der maßgebenden Stelle, den offenen und latenten Widerstand gegen die Einbringung obiger Gesetze zu überwinden. Es ist Zeit!

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 24. April.

Der Reichstag wußte es in seiner Blockmehrheit gestern doch durchzusetzen, daß gegen 2 Uhr die Generaldebatte zum Justizetat und um 4 Uhr die ganze zweite Lesung dieses Etats beendigt werden konnte. Der erste Teil der Sitzung verlief noch recht stürmisch durch die scharfe Kritik des Abg. Kreth (kons.) gegen die Verwilderung der politischen Sprache in der sozialdemokratischen Presse. Wilder Lärm erhob sich darob auf den Bänken der sozialdemokratischen Fraktion; die Glocke des Präsidenten schrillte dazwischen, Ordnungsrufe fielen nach beiden Seiten. — Mühsam beruhigte sich das Haus und lenkte wieder in geordnete Bahnen der Debatten ein. Eine Anfrage des natl. Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath über den Stand des in Aussicht gestellten Haftpflichtgesetzes für Automobile und einheitliche Bestimmungen über das Chauffeur-Examen erhielt seitens des Staatssekretärs bedauerlicherweise eine wenig befriedigende Auskunft; mit der Aufnahme von Statistiken über die Automobilunfälle kommt man wahrlich zur Beseitigung dieser Gefahr für Leben und Gesundheit nicht weiter! Nach einer Erörterung der strafrechtlichen Behandlung geisteskranker Personen schloß die Generaldebatte, um recht gepfefferten „persönlichen" Bemerkungen Platz zu machen. Der Schluß der Debatte ließ viele Reden „unter den Tisch" fallen; bei der dritten Lesung ward ein Teil davon wieder aufgenommen. Die Abstimmungen über die eingebrachten Resolutionen hatten folgendes Ergebnis. Angenommen wurden die Resolutionen: 1. Maltzan, betr. Automobilschäden, 2. Varenhorst, betr. Haftung des Tierhalters, 3. Bassermann (nl.), betr. Sicherung der Bauforderungen und 4. Zeugniszwang der Presse, 5. Albrecht, betr. Feststellung des Zeugnisverweigerungsrechts der Abgeordneten, 6. Ablaß, betr. Diäten für Schöffen und Geschworene, 7. Hompesch, betr. Haftung des Reiches zur Schadloshaltung durch Reichsbeamte und zwar Nr. 1, 3, 6, 7 einstimmig, Nr. 2 gegen die Linke, Nr. 4 gegen die Konservativen, Nr. 5 gegen die Rechte. Abgelehnt wurde die Resolution Osann (natl.), betreffend den Zwangsvergleich. Bei der Abstimmung über die Resolution Bassermann (nl.) „auf Vorlegung eines Reichsgesetzes betreffend Haftung des Staates und anderer juristischer Personen des öffentlichen Rechts für Schädigung durch ihre Beamten" blieb die Abstimmung zweifelhaft. Die Auszählung durch „Hammelsprung" ergab 130 gegen 125 Stimmen für diese Resolution, die also mit nur 5 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde.

In der Spezialdiskussion schob sich das Thema über die „Konkurrenzklausel" in den Vordergrund, das Abg. Bassermann im Anschluß an den von den Nationalliberalen eingebrachten Antrag eingehend erörterte. In Anwendung auf das Arbeitsverhältnis stellte Abg. Bassermann, der nationalliberale Redner, den Grundsatz auf: Sobald das Arbeitsverhältnis aufhört, soll der Arbeiter die wirtschaftliche Freiheit wieder erhalten; eine Ausnahme soll nur da eintreten, wo wirtschaftliche Interessen es verlangen, d. h. wo es sich um Schutz von Fabrikgeheimnissen handelt. Eine Anregung des freisinnigen Abg. Heckscher auf Errichtung von Seeschöffengerichten verwies der Staatssekretär Dr. Nieberding an die Hamburger Regierung.

Zum Militär-Etat schickte das Zentrum den Abg. Erzberger vor, der sich für die ihm in letzter Zeit auferlegte Zurückhaltung durch eine einstündige Rede schadlos hielt. Abg. Graf Oriola (nl.), der nach ihm das Wort erhielt, betonte nachdrücklich die allgemeine Regelung der Grundsätze über die Anstellung der Militäranwärter und drang auf die Vorlage über das Militärstrafverfahren. Den Wünschen auf Einführung rationeller Zahnpflege im Heer, dem Thema der Bewucherung der Offiziere und der Solderhöhung der Soldaten widmete Graf Oriola ebenfalls eingehende Erörterung. In letzterer Beziehung wies der Redner mit Recht darauf hin, daß die Sozialdemokraten zwar eine solche Solderhöhung beantragten, aber doch stets gegen den gesamten Etat stimmten. — Lokale Wünsche brachten die Abgg. Hug und Kopsch vor, letzterer entfachte dabei Stürme von Heiterkeit. — Zu vorgerückter Stunde um 6 Uhr nahm der Kriegsminister v. Einem das Wort, um auf die einzelnen Ausführungen seiner Vorredner einzugehen. Die vorgebrachten Beschwerden über angeblich unzulässige Inanspruchnahme der sog. aggregierten Fonds entbehren jeder tatsächlichen Unterlage. Irgend eine Verwendung zu anderen Zwecken als zur Besoldung von Offizieren hat niemals stattgefunden. In der allernächsten Zukunft ist ein Umbau unserer Landesbefestigung absolut notwendig. Dazu gehören gewaltige Summen. Obwohl gedrängt, habe ich ein schnelleres Tempo in dieser Sitzung bisher nicht eingeschlagen. Ich konnte das tun im vollen Vertrauen auf die große Kraft, die wir in unserem Heer hatten, auch ehe die Neubewaffnung durchgeführt war. (Bravo). Nun aber drängt der Neubau der Landesbefestigung und läßt sich nicht länger hinausschieben. Ich hoffe, daß wir dieses Werk durchführen können, ehe wir zu einem Kriege kommen. (Lebhafter Beifall). Gewiß kommt es nicht auf die Waffen allein an, sondern auf die Moral und auf den Geist einer Armee. Daß sie im deutschen Heer in bester Verfassung vorhanden sind, dafür glaube ich mich verbürgen zu können. Aber der deutsche Soldat muß an Waffen das Beste haben, was es überhaupt gibt. (Allseitige lebhafte Zustimmung.) Es darf uns nicht gehen wie der französischen Republik, die als der Horizont sich etwas trübte, Hunderte von Millionen hinauswerfen und nehmen mußte, was gerade zu haben war, um sich kriegsfertig zu machen. So wollen wir nicht verfahren. Wir müssen kriegsfertig sein zu jeder Zeit. (Lauter anhaltender Beifall). — Das Haus vertagt darauf die weitere Debatte auf heute 1 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 24. April.

Der Etat der Ansiedlungskommission erforderte gestern noch einige Stunden Beratungszeit, ohne dabei zu eigentlich positiven Ergebnissen zu gelangen. Zwar läßt sich aus den verschärften nationalen Gegensätzen die immerhin erfreuliche Tatsache feststellen, daß das deutsch-nationale Interesse für die Ostmarken stark gewachsen ist, wie auch das deutsche Element in den östlichen Provinzen sich emporrafft; letzteres Moment, der wirtschaftliche Aufschwung, tritt aber auch bei den Polen in hohem Maße in die Erscheinung und bildet die Hauptursache der nationalen Gegensätze. — Die Debatte erstreckte sich zumeist über die Art und Weise der betriebenen Polenagitation; allen Schuldbeweisen gegenüber, deren Feststellung seitens des landwirtschaftlichen Ministers wir größeren Nachdruck gewünscht hätten, hüllen sich die Polen in das weiße Gewand des unschuldigen Lämmleins, das kein Wässerlein zu trüben versteht.

Ein schwieriges, heikles Kapitel schlug das Haus beim Etat der Seehandlung auf. In lebhafter, schmerzlicher Erinnerung lebt der Zusammenbruch der ostdeutschen Industriebank zu Danzig. Im Zusammenhang steht damit eine Resolution der Budgetkommission, welche die Forderung stellt, daß die Seehandlung in Uebereinstimmung mit der Begründung des Gesetzes vom 4. August 1904 in Zukunft Kredite nur auf Grund bankmäßiger Sicherheit gewähre. Wenn sich der Finanzminister und der Präsident der Seehandlung auch im allgemeinen mit dieser Resolution einverstanden erklärten, so wiesen sie doch auf Fälle hin, in denen man nicht lediglich nach bankmäßiger Sicherheit verfahren könnte. — Die eingehende Debatte warf sehr schwierige finanz- und banktechnische Fragen auf, wie z. B. die großen Kursschwankungen unserer Staatspapiere. Abg. Gyßling hegte die Ansicht, daß solchen Schwankungen eine durchgreifende Börsenreform abzuhelfen vermöge. Der freis. Redner wie später der Abg. Dr. Friedberg (nl.) setzten in den Mittelpunkt ihrer Kritik die finanzielle Beteiligung der Seehandlung an den zusammengebrochenen nordischen Stahl- und Elektrizitätswerken zu Danzig. Die konstitutionellen Bedenken, denen Abg. Dr. Friedberg in einem solchen Vorgehen Raum gab, haben in der Resolution der Budgetkommission eine Art Niederschlag gefunden. Bedenklich sei ferner, wie Abg. Dr. Friedberg ausführte, die Art und Weise, wie man einen Teil der Verluste an dem nordischen Stahlwerkunternehmen auszugleichen versucht habe. Am besten sei es vielleicht, für die Seehandlung ein eigenes Bankgesetz zu schaffen, damit sie nicht als Rettungsinstitut eintreten könne, wie es ihr beliebe. — Der Finanzminister und auch der Abg. Dr. Arendt versuchten, die an der Seehandlung geübte Kritik nach Möglichkeit zu entkräften.

Die Hoffnung, heute die zweite Lesung des Etats beendigen zu können, erfüllte sich nicht. Die Beratung blieb noch beim Etat des Finanzministeriums stecken. Gegenüber einem freisinnigen Antrage hob der Finanzminister hervor, daß er damit umgehe, noch im laufenden Jahre den Unterbeamten eine quinquiennale Gehaltszahlung von 100 M. zukommen zu lassen. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgg. v. Erffa, Gyßling und Schmedding. Heute soll unter allen Umständen die zweite Etatslesung zu Ende kommen. Außerdem steht noch anderweitiges reichhaltiges Material auf der Tagesordnung.

Tagesgeschichte.

△ **Berlin**, 24. April. Der Kaiser, der am Montag Gast des hessischen Großherzogpaares war, besuchte am Dienstag Wiesbaden und wohnte der Vorstellung im Hoftheater bei. Am heutigen Mittwoch kehrt der Monarch nach Homburg vor der Höhe zurück, am Donnerstag wird das Gießener Regiment Kaiser Wilhelm (Nr. 116) besichtigt.

§ — Der Eisenbahnminister hat den Direktionen eingeschärft, alles daran zu setzen, daß die Reisenden und ihr Gepäck am 1. u. M. nach dem neuen Tarif glatt und schnell abgefertigt werden.

no. — Ueber die vom Kultusminister im Landtage zugesagte Abänderung der Prüfungsordnung für die Abiturienten der höheren Lehranstalten erfahren die „Berl. Neuest. Nachr." folgendes: Nach der jetzt bestehenden Prüfungsordnung muß ein Prädikat „Ungenügend" in einem der Hauptfächer durch ein „Gut" in einem anderen Hauptfach ausgeglichen werden, um das Reifezeugnis zu erhalten. Diese Hauptfächer sind für Gymnasien: Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik; für Realgymnasien: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Mathematik; für Oberrealschulen: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik. Nebenfächer, wie Geschichte, Französisch und Physik für Gymnasien, kommen auch bei durchweg guten Leistungen für den Ausgleich eines „Ungenügend" in einem Hauptfach nicht in Betracht. Diese Härte soll nun in Zukunft dadurch beseitigt werden, daß auch gute Leistungen in den Nebenfächern und sogar in den fakultativen Fächern, welche der eigentliche Lehrplan nicht enthält, zum Ausgleich ungenügender Leistungen in einem Hauptfach Geltung haben. Mit anderen Worten: Es wird in Zukunft dem freien Ermessen des Lehrerkollegiums überlassen bleiben, nur nach dem Gesamtergebnis der Prüfung zu entscheiden, ob das Reifezeugnis zu erteilen ist oder nicht. Diese freie Gestaltung der Abiturientenprüfung darf als eine Vorbedingung zur weiteren Entwickelung der Studienfreiheit in den oberen Gymnasialklassen angesehen werden, welche nicht nur für die spätere Berufswahl von große Bedeutung ist, sondern auch die Gefahren wesentlich vermindert, die der plötzliche Uebergang aus der Schulzucht in die völlige Freiheit der Universitätsjahre für so manchen jungen Studenten mit sich bringt.

h. — Das zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Deutschen Reiche vereinbarte neue Handelsprovisorium, das gestern dem Wirtschaftlichen Ausschuß zur Beratung vorgelegen hat, ist nach 7stündiger, unter dem Vorsitz des Grafen Posadowsky abgehaltener Beratung zur Annahme gelangt. Man darf erwarten, daß das Abkommen auch vom Reichstage, dem es möglichst bald zugehen soll, ohne Schwierigkeiten genehmigt werden wird.

(+) Kardinal Fischer hatte Montag beim Papst eine längere Abschiedsaudienz. Kardinal Fischer hat beim Empfang der rheinischen Pilger in Rom, wie die „Köln. Volksztg." meldet, u. a. zum Papst geäußert: „Wir Deutschen Katholiken — bei dieser feierlichen Gelegenheit möge es verstattet sein, es offen auszusprechen — haben den festen Willen, treue Kinder der Kirche, aber auch gute Bürger des Staates zu sein; denn wir lieben von Herzen unser großes Vaterland, dessen erstgeborene Söhne wir sind; in treuester Gehorsam [illegible] wir unserm hochherzigen Kaiser ergeben, der in seiner fürstlichen Fürsorge auch uns Katholiken,

---

Wer Unheil säet, der erntet Unglück.

* * *

* Dunkle Mächte.

Roman von C. Mitchell. Autorisierte Bearbeitung von Clara Wessner.

20 (Nachdruck verboten.)

Aber ja, es gab solch ein Wesen, zu dem er sich aussprechen, das er um Rat fragen konnte. Carlotta Garcia hatte viel triftigere Ursache als er, die Geheimnisse zu ergründen, die ihres Vaters Tod umschwebten. Jetzt, wo die Verbrecher die Möglichkeit einer Entdeckung befürchteten, war ihr Leben gewiß ebenso schwer bedroht wie das seine oder das Cevancis. Wahrscheinlich warteten Poiteau-Caradini nur den geeigneten Zeitpunkt ab, bis die Wogen der Erregung sich geglättet haben würden, um sie von neuem mit seinem verhaßten Antrag zu belästigen. Trotzdem ihn Carlotta so schroff abgewiesen, hatte er geschworen, nicht eher zu ruhen, als bis sie die Seine geworden wäre. Und bei einem so skrupellosen und gefährlichen Charakter, wie er es war, konnte man nie wissen, zu welchen Mitteln er greifen würde, um seine Absichten zu erreichen. Die einzige Sicherheit für das junge Mädchen bestand einzig und allein in der Unschädlichmachung dieses Menschen. Das Schicksal selber schien Carlotta und Hamilton vor eine gemeinsame Arbeit zu stellen. Und Hamilton beschloß, daß sie diese Aufgabe gemeinschaftlich verfolgen, einander um Rat fragen bei jedem wichtigen Schritt und miteinander jeden Plan besprechen müßten, der vielleicht zum Ziele führen könne.

Sonntag nachmittag — da würden der Baron und die Baronin von Ravendale gewiß nicht ungehalten sein, wenn er bei ihnen vorsprach. Sie wußten ja teilweise, um was es sich handelte, und hatten beide großes Interesse für die Sache. So lenkte er die Schritte ihrem Hause zu. Der liebenswürdige Empfang, der ihm zu teil wurde, zeigte ihm deutlich genug, daß er herzlich willkommen war.

Carlotta war zugegen, als Hamilton — natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit — die Abenteuer der letzten Nacht erzählte, die Durchsuchung, die in Macropolos Geschäftsräumen vorgenommen werden sollte, die Flucht, die Entdeckung des unterirdischen Ganges, die Explosion und die dadurch verursachte Feuersbrunst. Ueber letztere hatten Ravendales in der Zeitung gelesen und aus der Erwähnung Macropolos als Inhaber der Räume, in denen das Feuer ausgekommen, erraten, daß die Zeitungsberichte bei weitem nicht die Wahrheit in ihrem ganzen Umfang und Ursprung brachten. Obgleich sie von Hamilton Neuigkeiten erwarteten, waren sie doch durch das, was er ihnen nun erzählte, förmlich überwältigt. Er ging in seiner Schilderung nicht weiter, als er für nötig hielt. Von seinen eigenen Plänen und Hoffnungen erwähnte er keine, auch den Namen Caradini nannte er nicht.

Da weder Herr noch Frau von Ravendale die italienische Sprache beherrschten, hatte er englisch gesprochen. Carlotta hörte zwar zu; aber außer einem Wort ab und zu oder einer Gebärde hatte sie den Sinn seiner Rede nicht verstanden. Er bat daher um Erlaubnis und erhielt sie selbstverständlich auch, alles Gesagte noch einmal auf Italienisch wiederholen zu dürfen, damit auch Carlotta es verstehe. Diese Konversation dauerte einige Minuten, während welcher der Baron eine Zigarre rauchte und die Zeitung las und die Frau des Hauses den Teetisch herrichtete. Hamilton und das junge Mädchen waren sich also allein überlassen.

„Signorina", sagte Hamilton am Schlusse, „ich habe noch etwas zu bemerken. Es ist unbedingt nötig, daß Sie und ich morgen den Aufenthalt des Bildhauers Caradini zu erforschen suchen. Mir drängt sich die Ueberzeugung immer mehr auf, daß Caradini, Poiteau und Monsieur Felix alle in einer Person vereinigt sind."

„Und ich habe dieselbe Ueberzeugung — voll und ganz", erwiderte das junge Mädchen, bedeutsam den Ring an ihrem Finger berührend.

„Monsieur Felix befand sich gestern nach noch in London, denn ein Geheimpolizist folgte ihm von seiner Wohnung bis zu Macropolos Laden. Von da ist er nicht wieder in seine Wohnung zurückgekehrt, und es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß ich ihn — nach den Vorgängen der letzten Nacht und nachdem er vor mir gewarnt worden ist — jemals wieder zum Nachbarn haben werde. Aber vielleicht finden wir ihn als Signor Caradini irgendwo."

„Wenn die Verschwörer nicht samt und sonders aus London geflohen sind!"

„Das halte ich nicht für wahrscheinlich. Macropolo und der sogenannte „Engel" kennen die Methoden der Polizei viel zu gut, um jetzt die Reise von irgend einem Hafen aus zu wagen. Sie werden sich ganz still verborgen in London halten. In der Millionenstadt sind sie viel sicherer als sonstwo. Und Monsieur Felix hat überhaupt keinen dringenden Grund zu eiliger Flucht. Ist er wirklich Caradini, so hat er jedenfalls in London zu tun, wie Macropolo mir gesprächsweise andeutete. Um die Polizei von seiner Spur abzulenken, braucht er nur von der Rolle des Verschwörers zu derjenigen des Bildhauers überzugehen. Sie und ich allein haben eine Spur in den Händen. Und es ist unsere Pflicht, unsere Sicherheit gebietet es, diese Spur ohne Zaudern zu verfolgen."

„Ich bin bereit — mit Leib und Seele!" versetzte sie ungestüm. „Ich habe geschworen, den Tod meines Vaters zu rächen."

„Es gibt höhere Ziele als Rache", meinte Hamilton ernst.

„Nun gut", gab sie zurück. „Nennen Sie es Vergeltung, Gerechtigkeit, Pflichten gegen die Menschheit — wie Sie wollen. Das Ende kommt schließlich auf eins heraus. Was sollen wir also tun?"

„Ich habe mir einen Plan zurechtgelegt. Vielleicht haben Sie aber einen besseren?"

„Nein, ich bitte erst den Ihrigen."

„In der Regentenstraße ist eine große Firma, auf den Namen kann ich mich momentan nicht besinnen, aber wir werden sie schon finden — die Bildhauerarbeiten aller Art in Auftrag nimmt und ausführen läßt, wie z. B. die Wiederherstellung von Kirchen, Renovation von Marmortreppen, Ausschmückung von Mausoleen, Erneuerung von Marmorkaminen in großen Häusern und sonstige Sachen."

„Es sind Neapolitaner", rief Carlotta hastig. „Ich habe meinen Vater von ihnen sprechen hören. Sie haben ein Zweiggeschäft in Paris."

„Jawohl, die Firma, die ich meine, ist eine italienische. Wir werden zu diesen Leuten gehen. Es ist möglich, daß sich der Name Caradini in ihren Büchern befindet. Jeder junge Bildhauer, der nach London kommt, um Aufträge zu bekommen, dürfte sich zuerst an solch eine Firma wenden."

„Sie haben Recht. Vielleicht beschäftigen sie ihn oder können uns wenigstens sagen, wo er sich aufhält."

„Gewiß, das dachte auch ich, Signorina. Wenn Sie also nicht zurückschrecken —"

„Ich — zurückschrecken! Nie!" murmelte sie, die Hände fest in einander pressend.

„Ich dachte es mir. Nun, da Sie entschlossen sind, gemeinsam mit mir zu handeln, so wollen wir diesen Caradini suchen, um zu erfahren, ob er mit jenem andern identisch ist. Ich werde die Baronin von Ravendale bitten, Ihnen den morgigen Tag freizugeben. Wir wollen dann zusammen bei jener Firma nachfragen. Und dann werde ich dorthin gehen, wo Caradini zu finden ist!

„Allein?" stammelte Carlotta.

„Gewiß allein! Es muß sein! Ich weiß, was Sie jetzt denken, Carlotta" — es war das erste Mal, daß er sie beim Vornamen nannte, und er tat es unbewußt. „Sie glauben, dieses Beginnen berge Gefahr für mich in sich!"

„Ich weiß es", versetzte sie. „Ihre Aufgabe wird mit großer Gefahr verknüpft sein."

„Sei es drum! Ich muß ihr ins Auge blicken. Sie allein sollen wissen, wohin ich gehen und wem ich begegnen will. Wenn ich Hilfe brauche, werden Sie mir solche senden."

„Aber wenn Sie nun verhindert sein sollten, mich wissen zu lassen, daß Sie Hülfe bedürfen?" fragte sie, während eine unsägliche Angst sich in ihren Worten ausdrückte.

„Ja, das müssen wir auch bedenken," gab er mit dankbarem Lächeln zurück. „Also, sollten vierundzwanzig Stunden vergehen, ohne daß Sie Nachricht von mir erhalten — entweder einen Brief, eine Karte oder ein Telegramm — dann dürfen Sie als sicher annehmen, daß mir Gefahr droht."

Ihre Augen tauchten tief in einander und die Carlottas füllten sich mit schweren Tränen.

„Und dann?" hauchte sie.

„Dann schicken Sie mir Hilfe, mich zu retten", antwortete er ruhig.

„Der Tee ist fertig, meine Herrschaften!" Es war die heitere Stimme der Baronin, die sie unterbrach. Als Hamilton aufstand, um dem jungen Mädchen eine Tasse zu holen, hörte er nicht, wie sie leise vor sich hinmurmelte:

„Ich werde ihn retten."

18. Kapitel.

Am nächsten Morgen vor zehn Uhr holte Hamilton Carlotta ab, und beide machten sich auf den Weg, nach der Regentenstraße. Er hatte mit Hilfe des Adreßbuches die genaue Adresse der betreffenden Firma gefunden, an die er sich wegen Information über Caradini wenden wollte.

Der junge Arzt hatte keinerlei Vorkehrungen getroffen und keinen Versuch gemacht, seine Schritte zu verheimlichen. Er sagte sich, daß er völlig machtlos sei, Macropolos Spione abzuschütteln; es sei denn, daß er sich entschloß, London zu verlassen. Aus seinem fortgesetzten Verkehr mit Carlotta konnten seine Gegner gar nichts schließen. Ihr gemeinsamer Besuch bei jener Firma in der Regentenstraße würde keinen neuen Verdacht erregen, da die Verschwörer den Grund dafür ja nicht kannten. Da Hamilton fest entschlossen war, die Angelegenheit keinen anderen Händen anzuvertrauen, so war eine persönliche, anscheinend harmlose Erkundigung auf jeden Fall das einzig richtige, denn ein Brief würde dem Bildhauer jedenfalls zugestellt oder der Inhalt ihm mitgeteilt worden sein, und das konnte bewirken, daß Caradini Verdacht schöpfte und auf seiner Hut war.

Hamilton hielt es jedoch für ratsam, Carlotta nicht mit in jenes Geschäft zu nehmen. Er ließ sie vielmehr in einer Konditorei, wo er sie später wieder abholen wollte. Er betrat also das Geschäft allein. Die Chefs waren nicht anwesend; man wies Hamilton an den Ge-

alle die wir unter seinem kaiserlichen Zepter leben, mit großem Wohlwollen umfaßt; auch mit unseren nichtkatholischen Mitbürgern leben wir in Eintracht und arbeiten gern, soweit es nur immer geschehen kann, mit ihnen zusammen auf politischem und sozialem Gebiet für das gemeinsame Wohl des Vaterlandes." Der Papst ermahnte die Pilger, auch in Zukunft fromme Katholiken und treue Bürger zu sein und dem Kaiser die Treue zu wahren; er sei ihm zu Dank verpflichtet für den Schutz, den er den Katholiken angedeihen lasse. Er segne ihn und die kaiserliche Familie.

& — Der Ausnahmetarif für Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh, der für den Binnenverkehr der deutschen Eisenbahnen eingeführt worden ist, wird vom 1. Mai 1907 ab auch auf den Auslandsverkehr zwischen den dänischen und deutschen Stationen ausgedehnt.

hc. — Eine Beamtenwitwe in der Eifel hatte gegen die zu hohe Steuereinschätzung Einspruch erhoben und dabei geltend gemacht, ihr Sohn sei im Lehrerseminar und kostete ihr viel Geld. Darauf wurde ihr, den „Hessischen Schulblättern" zufolge, der Bescheid erteilt, es sei Luxus, daß sie ihren Sohn zum Lehrer ausbilden lassen wolle. Die „Hessischen Schulblätter" bemerken dazu: Wenn man die Sache ruhig erwägt, muß man der fürsorglichen Steuereinschätzungskommission recht geben; denn 5000 bis 6000 Mark Ausbildungskosten anzuwenden, um dann später dafür in einem Eifeldorfe 2,50 Mark pro Tag zu verdienen, ist allerdings ein Luxus, den sich nicht jeder gestatten kann oder mag.

‡ **Paris,** 24. April. Die heeresfeindliche Vereinigung fordert durch Anschläge die Soldaten auf, den Offizieren im Falle eines Gesamtausstandes den Gehorsam zu verweigern, da der Gesamtausstand das Vorspiel der Revolution sein würde.

bz. — Der frühere Minister Mugeot ist auf einer Kraftwagenfahrt von Susa nach Sfax in Tunis von Eingeborenen mit Steinen beworfen worden. Er wollte die Namen der Angreifer feststellen, mußte aber vor der drohenden Volksmenge fliehen.

× **Brüssel,** 24. April.. Der König will in das neue Ministerium keinen Minister hineinlassen, der nicht seine Kongopolitik billigt. — Der Besuch des Königs beim Präsidenten der französischen Republik wird als bloßer Höflichkeitsakt hingestellt.

$ **London,** 24. April. Eine Bahn in der Kolonie Nigeria hat der zweite Vorsitzende der Arbeiterpartei im Unterhause gefordert, da sie die Baumwollpflege mächtig fördern und dadurch den Arbeitern nützen würde. (Wenn unsere Sozialdemokratie doch erst so reif wäre, wie die englische!)

k. **Vitoria,** 24. April. Die infolge der Zertrümmerung der Urnen in zehn Bezirken vorgenommenen Neuwahlen riefen Unruhen hervor. Die Manifestanten griffen die Redaktion des Heraldo an, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Polizei schritt ein.

+ **Schanghai,** 24. April. Der „Times" wird aus Peking gemeldet, daß Libungtschangs Adoptivsohn, Liatschungfang, der Bruder des chinesischen Gesandten in Wien, zum Gesandten in London ernannt worden ist.

Aus unsern Kolonien.

Karolinen. In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags teilte der Kolonialdirektor Dernburg folgendes von S. M. S. Planet aus Jap eingegangenes, vom 18. ds. Mts. datiertes Telegramm mit: „Der Taifun hat die Ululfi-Inselgruppe passiert; kein Mensch getötet oder verletzt. Die Kokospalmen sind zur Hälfte zerstört, die übrigen stark beschädigt. Der Nahrungsmittelvorrat ist weggewaschen. Die Eingeborenen haben auf zwei Jahre keine Nahrungsmittel. S. M. S. Planet hat gegen die drohende Hungersnot Reis gelandet und 114 Eingeborene mitgenommen."

Kiel, 22. April. Der am 26. April von Wilhelmshaven abgehende Truppentransportdampfer Borussia nimmt eine große Menge Schienen für den Eisenbahnbau im Hinterlande von Kiautschou mit. Es wird der Hafen von Tsingtau mehr und aufblühen, wenn die Provinz Schantung durch Bahnen erschlossen wird. Im Fangtse-Revier und im Poschou-Tal ist eine sehr brauchbare Kohle gewonnen werden, die sich als Kesselkohle auf den Lokomotiven der Schangtungbahn und an Bord der Schiffe bewährt hat. Sie wird seit längerm nach Schanghai, Hongkong, Tschifu und Tientsin verschifft. Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes wird der Absatz der Schantungkohle steigen.

---

schäftsführer, einen jungen, freundlichen Mann, der sich mit dem größten Vergnügen bereit erklärte, Hamilton Auskunft zu geben. Hamilton hatte das Heimlichtun gründlich satt und ging direkt auf sein Ziel zu.

„Ich möchte gern die gegenwärtige Adresse des Herrn Caradini, eines jungen Bildhauers wissen, der von Ihrer Firma, wie ich hörte, Aufträge erhält, begann er frank und frei.

„Caradini — Alfonso Caradini? Ja, er ist gegenwärtig für uns beschäftigt."

„Das freut mich", versetzte der junge Arzt, gewaltsam die Erregung bekämpfend, die sich bei diesen Worten seiner bemächtigte. „Darf ich fragen, wo er sich jetzt aufhält?

„Warten Sie einen Augenblick", sagte der junge Mann. „Er ist diese ganze Woche auf Lord Vanstons Besitzung bei Staines. Sie haben jedenfalls davon gehört, daß unsere Firma dort ein großartiges Mausoleum errichtet?"

„Gewiß", erwiderte Hamilton. Er hatte in der Tat vor einiger Zeit eine Notiz über das großartige, ungemein kostbare Projekt gelesen.

„Es wird, wenn es fertig ist, eins der bemerkenswertesten von ganz England sein", fuhr der junge Mann fort. „Die alten Vanstonschen Monumente und Denkmäler sind fast sämtlich mit für den neuen Bau verwendet worden. Der ganze Marmor ist aus Italien bezogen und zum großen Teil hier bearbeitet worden. Wir haben aber auch die ersten Künstler für diese Aufgabe herangezogen.

„Und wann wird das Mausoleum vollendet sein?" fragte Hamilton, um ein höfliches Interesse an der Unterhaltung zu bezeigen.

„Wir hoffen, in einigen Wochen. Caradini ist der letzte der beschäftigten Bildhauer. Es sind nur noch einige Marmorgeländer und sonstige Kleinigkeiten auszuführen."

„Ich bin Ihnen herzlich dankbar für Ihre freundliche Auskunft", sagte Hamilton sich erhebend, um zu gehen.

„Wenn es sich um einen Auftrag für Caradini handelt, wäre es uns sehr angenehm, wenn Sie denselben durch unsere Firma bewirken würden", bemerkte der Geschäftsführer.

„Nein, es handelt sich um eine rein persönliche Angelegenheit von gar keiner Wichtigkeit. Aber Sie haben mir durch ihre Liebenswürdigkeit eine Menge Mühe erspart."

„Bitte recht sehr."

Hamilton verabschiedete sich.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 20 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

*z. **Gummersbach,** 25. April. Am Montag fand in Gummersbach die erste gemeinschaftliche theoretische Gesellenprüfung statt. Außer den Prüfungsausschüssen war eine stattliche Zahl Handwerksmeister aus allen Teilen des Kreises erschienen, auch wohnten die Herren komm. Landrat Fischer und Bürgermeister Dr. Barth der Prüfung bei. Gegen 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Handwerksmeistervereins des Kreises Gummersbach dieselbe. Zunächst wurden die von den 4 Gewerben: Schlosser, Schreiner, Stellmacher und Schumacher ausgestellten Lehrlingsarbeiten eingehend besichtigt. (Die Arbeiten der Anstreicherlehrlinge waren vorher in einem Neubau besichtigt worden) Allseitig wurden die ausgestellten Gegenstände als ganz vorzüglich bezeichnet. Nachdem die Prüfungsmeister in den einzelnen Gewerben die technische Prüfung vorgenommen hatten, ergriff Herr komm. Landrat Fischer das Wort. Derselbe führte aus, es mache ihm große Freude, dieser Prüfung beiwohnen zu können und zu sehen, welche Einigkeit unter den Handwerkern herrsche, die sicherlich nur zur Förderung und weitern Entwicklung der Gewerbe beitragen würde, er wünsche dem Handwerk ein weiteres Blühen und Gedeihen. Ein allgemeines Bravo wurde dem Redner zuteil. Der Vorsitzende, Herr W. Kritzler, hieß sodann im Namen der Prüfungsausschüsse und des Handwerksmeistervereins die Herren komm. Landrat Fischer und Bürgermeister Dr. Barth herzlich willkommen und dankte für ihr Erscheinen, welches bezeuge, daß die Behörde der Handwerker-Bestrebungen und Einrichtungen reges Interesse und Wohlwollen entgegenbringe. Kein Stand sei aber auch so unterstützungsbedürftig, als der Handwerkerstand. Endlich habe dies auch die Regierung eingesehen und sei jetzt bestrebt, das noch recht unvollkommene Handwerkergesetz weiter auszubauen und dadurch dem Handwerker mehr Rechte und Privilegien zu sichern. Alsdann ermahnte er in längerer Rede die Prüflinge in zu Herzen gehenden Worten, gute Sitte und Moral als die heiligsten Güter hoch zu halten, fleißig und ordnungsliebend in der Werkstatt zu sein, jeden Streit zu vermeiden und den Meister als Vorgesetzten zu betrachten und zu behandeln. An Hand von Beispielen ermahnte er sie, sich niemals ins Schlepptau der Sozialdemokratie nehmen zu lassen, letztere als ihren Feind zu betrachten, was sie auch den Bestrebungen des Handwerks in Wirklichkeit sei. Er forderte von ihnen, die Ehre und das Standesbewußtsein des Handwerkers hochzuhalten und immer unentwegt zu sein eine feste Stütze für Thron und Altar. Die Rede wurde mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen und hatte auf die Prüflinge einen tiefgehenden Eindruck gemacht. Herr Bürgermeister Dr. Barth, welcher alsdann das Wort nahm, sprach dem Handwerksmeister-Verein den Dank für die Anregung zur heutigen Veranstaltung aus und betonte, daß ein solches Hand in Hand gehen nur **förderlich und dienlich sein könne;** die ausgestellten Gegenstände zeigten zur Genüge, was der Lehrling bei gutem Willen und Fleiß in verhältnismäßig kurzer Zeit erlernen könne. Er wünsche dem Handwerk eine gesunde Entwicklung. Auch diese Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Es folgte nun eine Prüfung der 20 Lehrlinge im Deutschen, bürgerlichen Rechnen, Raumrechnen und Kassenwesen durch die Herren Lehrer Rinn, Chrisfe, Jansen und Kappel. Auch hier wurde ein recht befriedigendes Resultat erzielt und man war allgemein von der Wichtigkeit und segensreichen Bedeutung der Fortbildungsschule überzeugt. Zum Schluß übergaben die Vorsitzenden der einzelnen Prüfungsausschüsse mit kurzen, **kernigen Worten den Lehrlingen ihr Gesellenzeugnis.** Viele hatten sehr gute, fast alle aber gute Zensuren und helle Freude leuchtete den jungen Gesellen aus den Augen, als sie das hübsch ausgeführte Diplom aus der Hand des Vorsitzenden entgegennahmen. **Herr W. Kritzler** ergriff noch zum Schluß das Wort, um die Prüflinge darauf aufmerksam zu machen, daß nun die Zeit des Lernens nicht vorüber sei, man solle überall, wohin man auch komme, versuchen, sich geistig weiter zu bilden, damit die jungen Gesellen einst als tüchtige Meister wahre Zierden des Handwerkes seien. Mit herzlichem Gruß und Wunsch für ihr ferneres Wohlergehen wurden die Prüflinge entlassen und die bedeutungsvolle Feier war zu Ende.

& **Gummersbach,** 25. April. Aus dem Jahresbericht des Deutschen Flotten-Vereins für das Jahr 1906 entnehmen wir über den Mitgliederstand folgende bemerkenswerte Zahlen: Am 31. Dezember 1905 zählte der Flotten-Verein in seinen 53 Hauptausschüssen 2533 Ortsgruppen, 275 272 Einzelmitglieder und 589 778 körperschaftliche Mitglieder. Am 31. Dezember 1906 wurden 3006 Ortsgruppen gezählt mit 315 350 Einzel- und 591 356 körperschaftlichen Mitgliedern. Im Laufe des Jahres 1906 traten 1040 Einzelmitglieder aus und lösten sich 18 Ortsgruppen auf, dagegen traten neu ein 11118 Einzelmitglieder, und 491 neue Ortsgruppen wurden gegründet. Somit bestand der Verein am Schlusse des Geschäftsjahres 1906 aus 906 706 Mitgliedern, zu denen im 1. Vierteljahr des neuen Jahres trotz der bekannten Wahlunruhen 10613 neue Mitglieder hinzutraten, während nur 1693 ausgetreten sind. Das ist gewiß ein schöner Beweis für die erfolgreiche, unermüdliche Werbetätigkeit und zeigt aufs neue die Lebenskraft dieses Volksvereins. Ueber die letzte Flottenvorlage spricht sich der Bericht befriedigend aus. Nur über die im Flottenprogramm **vorgesehenen Neubauten** wünscht er ein lebhafteres Tempo, ebenso fordert er eine Verkürzung des Lebensalters der Linienschiffe und Kreuzer. Das Bankguthaben und der Kassenbestand des Flotten-Vereins betrugen am 31. Dezember 1906 110 488 M.; außerdem ist noch ein Reservefonds in Höhe von 100 000 M. vorhanden, der bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu Berlin verzinslich angelegt ist. Das Vereinsvermögen beträgt nach Abrechnung 191 653,05 M. Die Einnahmen aus den Flotten-Mutoskopen betrugen: 5845,52 M. Aus der Vereinszeitschrift „Die Flotte" erwachsen dem Verein keine nennenswerten Einnahmen, da die Herstellungskosten nur 20 ₰ für den Kopf übrig lassen. Hiervon muß der gesamte Verwaltungsapparat, Vorträge, Werbetätigkeit usw. bestritten werden. In der Wohlfahrtspflege hat der Flotten-Verein im vergangenen Jahre Ersprießliches geleistet. Der Chinafonds, dessen Vermögen 127 642,15 M. beträgt, gewährte 96 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8730 M. Der Südwestafrikafonds, der augenblicklich 57 388,65 M. beträgt, darunter befinden sich 43 000 M. Ertrag aus der Wohltätigkeitslotterie des Deutschen Flotten-Vereins, gewährte 35 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 3315 M. Ferner zahlte der Flotten-Verein an die Gesellschaft Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine die kontraktlich gewährte Rate von 15 000 Mark aus der obengenannten Lotterie. Weiter erhielten das vorerwähnte Seemannshaus und der Deutsche Schulschiff-Verein je 1000 M. und für 5 Freistellen je 1800 M., das Seemannshaus in Lübeck 400 M., das Seemannshaus in Emden 300 M., die deutsche Seemannsmission in Marseille 400 M., das Seemannsheim in Stettin 400 M., sowie Verschiedene 196 Mark. Endlich hat der Flotten-Verein auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" fünf Freistellen für Schiffslingen vermittelt. Ueber die Agitation wird berichtet, daß massenhafte Flugblätter und längere Abhandlungen zur Versendung gelangten, sowie zahlreiche Vorträge gehalten wurden, die, wie die Mitglieder-Beitrittserklärungen beweisen, auch hocherfreuliche Ergebnisse einbrachten. Im deutschen Volke ist durch diese unablässige Aufklärungsarbeit — so führt der Bericht aus — der nationale Gedanke gestärkt und das Bewußtsein der Verantwortung für unsere Seemachtsinteressen geweckt worden. Die verflossenen Reichstagswahlen hätten das am besten bewiesen, denn in dieser kurzen Zeit dem Volke die Ueberzeugung von der nationalen Bedeutung unserer Kolonien, deren Pflege ohne eine starke Flotte nicht denkbar ist, beizubringen, wäre ohne Vorarbeit des Deutschen Flotten-Vereins nicht möglich gewesen. Schließlich verbreitet sich der Bericht über die vom Verein veranstaltete Kriegsmarine-Ausstellung, die bisher in 34 Städten gezeigt wurde, ferner über die Lehrer-, Schüler- und andere Fahrten nach der Wasserkante, die teils auf Kosten des Vereins, teils zu ermäßigten Preisen unter regster Teilnahme vor sich gingen.

Jeder Abonnent

der **„Gummersbacher Zeitung"** erhält den

neuen Wandfahrplan

gültig ab 1. Mai d. J.

in den nächsten Tagen **unentgeltlich** als Beilage zur Zeitung.

Ferner bringt die **„Gummersbacher Zeitung"** jedem ihrer Abonnenten wieder den bekannten und beliebten

Lynkenschen Taschenfahrplan,

ebenfalls **völlig kostenlos.**

Keine andere Zeitung des ganzen oberbergischen Landes bietet ihren Abonnenten etwas Aehnliches oder gar Gleichwertiges!

Jedermann **abonniere** deshalb auf die **„Gummersbacher Zeitung",** das einzige **täglich** erscheinende und **weitaus verbreitetste Blatt im Oberbergischen und Homburgischen.**

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" für die Monate **Mai und Juni** nehmen unsere **Geschäftsstellen** und **Boten** für 1,50 Mk. entgegen; an der **Post** abgeholt, kostet die Zeitung für beide Monate 1,34 Mk., mit Bringerlohn 1,62 Mk.

Der Verlag der „Gummersbacher Zeitung".

t. **Gummersbach,** 25. April. Das Konzert des hiesigen „Orchester-Vereins" und des Männergesangvereins „Sängerlust" am Sonntag, dem 21. April, bildete für die beiden Vereine den Schluß der diesjährigen Konzert-Saison. Trotz des verlockenden Frühlingswetters war der Saal doch gut besetzt und ein zahlreiches Publikum bewies, welcher Beliebtheit sich die Konzerte der beiden Vereine erfreuen. Waren auf dem Programm des vorigen Konzertes die „Solos" recht zahlreich vertreten, so fehlten sie diesmal fast ganz. Nur bei dem kleinen Chor „Schließ auf" von Ullrich hatte Herr Schmalenberg Gelegenheit, seine ansprechende Tenorstimme in einem Solosätzchen zur Geltung zu bringen, dabei zu gleicher Zeit beweisend, welche ausgezeichnete Stütze er für die „Sängerlust" bedeutet. Die Leistungen der „Sängerlust" lassen im allgemeinen noch leicht einen Mangel an Einheitlichkeit der Deklamation erkennen. Namentlich im Vortrag des Ullrichschen „In weiter Welt" wurde dem guten Geschmack diesbezüglich nicht genügend Rechnung getragen. Der Chorklang müßte durch Ausgleichung der Stimmen veredelt werden. Der alte und doch ewig junge und schöne Chor „Das Kirchlein" von Becker erfreute sich recht besonders aufmerksamer Behandlung seitens des Chores, und wenn auch hier und da bezüglich der Reinheit, namentlich in dem fugierten „Verdirt steht es droben" manches nicht sonnenklar war, so errang doch die Darbietung starken Erfolg. Der Orchesterverein hatte Vieles und Schweres zu überwinden. Viel Opernmusik, und zwar meist neu einstudierte Sachen. Wie immer, fand sich der wackere Verein auch diesmal unter der ruhig sichern Leitung seines verehrten Dirigenten, Herrn Brüning, mit dieser schwierigen Aufgabe recht gut ab. Nicht im selben Maße gelang es bei der „Militär-Sinfonie" von Haydn. Hier mangelte es teilweise an der notwendigen geistigen Durcharbeitung, die zu einer wirklich genußreichen Darbietung derartiger Musik gehört. Wenn sich also hier und da eine leichte Ermüdung im Publikum bemerkbar machte, so waren das wohl Zeichen, daß zwischen Podium und Zuhörerraum das bindende, erwärmende Fluidium des Gebens und Verstehens fehlte. Nichtsdestoweniger aber wollen wir nicht mit warmer Anerkennung für den aufgewandten Fleiß, der uns so schöne und seltene Musik übermittelt, zurückhalten. Im Gegenteil gehört beiden Vereinen aufrichtiger Dank für ihre Bemühungen, Geschmack und Verständnis für gute Musik in den breiten Schichten der Bürgerschaft zu erwecken. So mögen denn beide Vereine in der nun folgenden stillen Arbeitszeit weiterstreben und weiter arbeiten an ihrer Vollendung zu eigener Befriedigung und zu Nutz und Frommen ihrer Gönner.

× **Gummersbach,** 25. April. Der preußische Lehrerverein gibt ein Verzeichnis seiner Mitglieder bekannt. Danach weisen die 15 Provinzialvereine in 1921 Verbänden 63 965 Mitglieder auf. Der rheinische Lehrerverein zählt in 111 Zweigvereinen 4558 Mitglieder; der westfälische Verein wurde 1873 gegründet und umfaßt in 88 Vereinen 3751 Mitglieder.

* **Niederfeßmar,** 24. April. Der Männergesangverein Osberghausen, durch seine Leistungen bestens bekannt, wird hier im Fastenrathschen Saale am Sonntag nachmittag 5 Uhr unter Leitung des Herrn Lehrers Kleinung ein Konzert veranstalten, auf das Freunde edlen Männergesangs schon heute aufmerksam gemacht seien.

† **Vollmerhausen,** 24. April. Eine Erinnerung an vergangene Zeiten, da in Vollmerhausen noch eine Kapelle stand, ist jüngst der Vergessenheit entrissen worden. Es ist die Glocke, welche vor mehreren Jahrhunderten mit ehernem Schalle die Gläubigen zum Gotteshause rief und oftmals Freud und Leid verkündet haben mag. Diese Glocke, ein sehr gut erhaltenes Meisterwerk der Gießereikunst des 17. Jahrhunderts, befand sich in dem alten Schulhause zu Vollmerhausen, aus dem sie in das Rathaus nach Gummersbach verbracht worden ist. An dem oberen Rande befindet sich in klarer lateinischer Schrift folgende Inschrift: Gerhardus et Mauritius vom Nevenhof genandt Ley Pastores. Ano 1617. Darunter steht: Spes mea Chrisfus quo mea me fortuna vocat. Die Seiten der großen Mittelfläche zeigen 2 Wappen, vielleicht diejenigen der oben Genannten, die man wohl als Stifter ansprechen darf. Wer die Glocke geschaffen hat, erzählt die Inschrift am unteren Rande, die lautet: Clas Kistman Peter Koetz Brun Picker Albert Picker Niclas Schap Gos mich im Namen der hilligen Drefoldigceidt.

„. **Bergneustadt,** 24. April. Ein schöner sonniger Frühlingstag war dem Radfahrer-Verein am verflossenen Sonntag beschert und eine schier unübersehbare Anzahl Zuschauer waren zu dem Radrennen erschienen, von den in hiesiger Gegend noch nicht gebotenen Sport zu beobachten. Und ein jeder, der mit guter Absicht herkam, ist auf seine Rechnung gekommen, die gebotenen Leistungen waren sehr respektable und die gefahrenen Zeiten auf der hügeligen Strecke waren gegen alles Erwarten kurz. Das Rennen fand in fünf Abteilungen statt und wurde punkt 2 Uhr mit dem ersten Rennen: Meisterschaft der Kreise Gummersbach Olpe, Sieg und Waldbröl, begonnen. Die Strecke war die am schwersten zu bewältigende und doch wurde dieselbe von dem ersten Preisträger in 36½ Minute durchfahren (21 Kilometer). In diesem Rennen wurden Sieger Otto Fuchs, Steinacher, Verein Nümbrecht: I. Preis, zugleich mit dem Titel Meisterschaftsfahrer, Carl Heidchen-Nümbrecht II. Preis; Wilhelm Wittkop-Bergneustadt III. Pr.; Wilh. Pütz-Nümbrecht IV. Pr.; Fritz Rothstein-Hunstig V. Pr.; Otto Noß-Niederfeßmar VI. Preis. An dem folgenden Erstfahren konnten nur solche Radfahrer teilnehmen, die noch niemals einen Rennpreis bekommen haben. Ein 16er Feld ging auf die Reise und zeitigte folgendes Ergebnis: Willy Klein-Börnhausen, Verein Nümbrecht, I. Preis; Martin Kröner-Nümberoth, II. Preis; Otto Henkel-Dümmlinghausen, Verein Bergneustadt, III. Preis; Walter Jäger-Bergneustadt IV. Preis. Aus dem 10 Kilometer-Hauptfahren gingen Sieger hervor: Adolf Lange-Marienberghausen (Verein Nümbrecht) I. Preis; Wilh. Wittkop-Bergneustadt II. Pr.; Fritz Rothstein-Hunstig III. Pr.) Otto Noß-Niederfeßmar IV. Preis; Jul. Dannenberg-Reininghausen V. Preis. In dem nun folgenden Vorgabefahren hatten die Malleute die Vorgaben bald wieder eingeholt und machten dann in schönstem Endspurt das Rennen unter sich aus. Es erhielten dabei: Otto Henkel-Dümmlinghausen, Verein Bergneustadt. I. Pr.; Willi Oeser-Alperbrück, Verein Nümbrecht, II. Preis; Otto Tillmann-Niederfeßmar III. Preis. Für die noch ohne Preise gebliebenen Fahrer war ein sogenanntes Trostfahren eingelegt und die Sieger kamen in folgender Reihenfolge an: Paul Thoenes-Hillerscheid I. Pr.; Eug. Hoffmann-Niederfeßmar II. Preis; Karl Lenz-Rebbelroth III. Preis. Kurz nach 6 Uhr waren die Rennen zu Ende und nun stürmte ein Teil des Publikums in den Baumschen Saal, um sich noch an dem bis dahin wenig beachteten Konzert der Feuerwehrkapelle Bergneustadt zu erfreuen, der weitaus größte Teil zog es jedoch vor, sich nach dem stündigen Zuschauen den heimischen Penaten zuzuwenden, wohl alle aber waren ebenso wie die Vereinsleitung erfreut über den glatten Verlauf der einzelnen Rennen und das einwandfreie Ergebnis. Abends hatte sich eine stattliche Anzahl Radler und Radlerfreunde und Freundinnen zum geschlossenen Festball im Baumschen Saale eingefunden. Bei dieser Gelegenheit nahm der Schriftführer des Vereins die Verteilung der Preise vor, die Sieger erhielten außer den wertvollen Gegenständen besondere Diplome und aus zarter Damenhand ein Eichenlaubsträußchen mit goldenem Rad, der neue Meisterschaftsfahrer einen Lorbeerkranz mit Schleife. In ein nach kurzer Ansprache ausgebrachtes Hoch auf die Sieger stimmten die Versammelten begeistert ein. Der Festball, der so harmonisch und schön wie ein Familienfest verlief, hatte erst bei dem Ankommen des jungen Tags sein Ende. Man kann über den Wert der Rennen verschiedenerlei Meinung sein, das muß auch der voreingenommenste Zuschauer anerkennen, der Radfahrer-Verein Bergneustadt ist der sich selbst gestellten Aufgabe voll und ganz gerecht geworden. Nicht zum wenigsten zu dem guten Verlauf haben — und dieses muß besonders erwähnt werden — die Absperrungsmannschaften der Kleinwiedenester Freiwilligen Feuerwehr mit Hülfe der Polizeimannschaften beigetragen. Dafür auch an dieser Stelle besten Dank!

b. **Köln,** 22. April. Von einem tragikomischen Mißgeschicke wurde kürzlich ein Kölner Gerichtsvollzieher, der beauftragt war, bei einem Bäuerlein in der Umgebung von Köln die Pfändung von Bienenkörben vorzunehmen, betroffen. Der Gerichtsvollzieher fragte das Bäuerlein, das natürlich keineswegs über den Besuch des Vollstreckers des Gerichtes erfreut war, ob die Bienenkörbe komplett seien. „Wat es dat komplet?" fragte das Bäuerlein. „Na ja, wenn die Bienen in dem Korbe vollzählig sind," belehrte der Gerichtsvollzieher. Bei dem Bäuerlein, das an der Belehrung bemerkte, daß der Gerichtsvollzieher sich in absoluter Unkenntnis in Bezug auf die Bienenzucht befand, reifte jetzt der Plan, demselben einen Streich zu spielen. Er antwortete auf die vorstehende Frage, daß er nicht beschwören könne, ob das Bienenvolk in den Körben vollzählig sei. Davon könne sich aber der Gerichtsvollzieher am besten selbst überzeugen, indem er feststellte, ob jeder Stock auch eine Königin habe. Wenn das nämlich der Fall sei, wäre der Bienenkorb komplett, sonst nicht. Er, das Bäuerlein, würde jetzt die Bienen aufscheuchen, um sie zu veranlassen, aus dem Korbe zu fliegen. Der Gerichtsvollzieher solle genau aufpassen, daß er die Königin entdecke, die er unschwer daran erkennen könne, daß sie einen längern Leib und dickern Kopf wie die übrigen Bienen habe. Der Gerichtsvollzieher ging auf diesen Vorschlag des Bäuerlein bereitwilligst ein und schickte sich an, die aus dem Bienenkorb fliegenden Bienen aufmerksamt zu beobachten, um die Königin zu entdecken. Das sollte ihm aber übel bekommen. Ein ganzer Schwarm gereizter, in ihrem häuslichen Frieden gestörter Bienen flog jetzt auf den Gerichtsvollzieher zu, und einige derselben setzten ihm mit ihrem Stachel schlimm zu. Der Gerichtsvollzieher, dem jetzt ein Licht aufging, daß er ein Opfer des tückischen Streiches des Bäuerleins geworden war, drohte diesem mit einer Anzeige wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Diese Drohung ließ aber das boshafte Bäuerlein kühl bis ans Herz, denn es meinte: „Aewer Herr Staatsanwalt, ich han denne Biene doch nicht gesaht, daß sie Se stechе solle."

Köln, 24. April. In der gestrigen Nacht überraschte die Kriminalpolizei in einem Hause in der Schildergasse, wo schon wiederholt Spielnester ausgehoben wurden, wieder eine große Anzahl Leute bei verbotenen Glücksspielen. Die Spieler — es waren 30 bis 35, u. a. Kaufleute und Gewerbetreibende — flüchteten unter die Tische, Sofas usw. Vier der Spieler wurden dem Polizeipräsidium zugeführt. Drei Spieler, die im dringenden Verdachte stehen, gewerbsmäßige Spieler zu sein, wurden festgenommen. Wohl aus Anlaß des gestrigen Pferderennen hatten sich bei den Glücksspielen auch Leute von auswärts eingefunden. — Nach Verlauf von kaum einer halben Stunde wurde in einem Dirnenhause in der Kommachergasse ein zweites Spielernest ausgehoben. Die Mehrzahl dieser Spieler waren bereits vorher in der Schildergasse beim Glücksspiel betroffen worden.

* **Köln,** 24. April. An der Handelshochschule ist für das Sommersemester als erster Studierender Prinz Heinrich XXXII. von Reuß eingetragen.

sd. **Mülheim** a. Rh., 24. April. Wegen roher Tierquälerei wurde der Fuhrmann Wilhelm M. vom Mülheimer Schöffengericht zu vierzehn Tagen Haft verurteilt; er hatte ohne Anlaß ein Pferd fortgesetzt mit der Peitsche derart gegen Kopf geschlagen, daß dem Tiere ein Auge auslief.

§ **Bonn,** 24. April. Ein angeblicher österreichischer Graf, der in einer hiesigen Anstalt als Krankenpfleger beschäftigt ist, wurde hier auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft zu Eisenach verhaftet. Er treibt sich seit mehreren Jahren mit gestohlenen Ausweispapieren in der Welt herum und weigert sich, seinen richtigen Namen anzugeben. Er wurde sofort nach dem Bertillonschen Verfahren gemessen, um über seine Persönlichkeit Aufklärung zu schaffen.

* **Bonn,** 24. April. Samstag abend ½7 Uhr erfolgte von Godesberg die Abfahrt des neuen Ballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt. Wegen Windstille war eine Zwischenlandung in Muffendorf erforderlich. Um 4 Uhr ging es dann weiter über Bonn, Elsberg und das Talsperre-Gebiet. Bei einer zweiten Zwischenlandung in der Nähe von Iserlohn wurden zwei Herren ausgesetzt; bei Brilon erfolgte mittags die endgültige Landung. Der neue Ballon hat sich gut bewährt; er war 18 Stunden in der Luft und erreichte eine Höhe von 6000 Metern, was sehr selten erzielt wird. Am 18. Mai wird der Ballon an der Mannheimer Wettfahrt und am 9. Juni unter Führung von Herrn Oberlehrer Milarch-Bonn an der Internationalen Düsseldorfer Wettfahrt teilnehmen.

v. **Saarbrücken,** 24. April. In den letzten Tagen ist ein erneuter Fall von Genickstarre an dem Kinde eines Bergarbeiters in Neudorf amtlich festgestellt worden. Wegen Verdachtsfalles wurde ein jugendlicher Arbeiter in das Knappschaftslazarett Sulzbach überführt. — Kurz nach der Schlagwetterkatastrophe auf Klein-Rosseln griff in der Belegschaft der Kohlengruben eine Unzufriedenheit bezüglich der Regelung der neu eingeführten achtstündigen Arbeitszeit und des Krankenkassenwesens Platz. Da gepflogene Unterhandlungen zu keinem endgültigen Resultat führten, ist ein Ausstand zu befürchten.

v. **Saarbrücken,** 24. April. Für das Saarrevier soll hier ein hygienisches Institut errichtet werden. Die Kosten für die Errichtung desselben sind auf 100 000 Mk. veranschlagt. Hierzu bewilligten die Städte Saarbrücken, St. Johann, Malstatt-Burbach, der Kreis, sowie fünf industrielle Werke des Bezirks je 5000 Mk., die Bergwerksdirektion 10 000 Mk.

† **Trier,** 24. April. Drei Schlosser, die in einer Wirtschaft des Industrieortes Differdingen gezecht hatten, haben den Wirt Kier, der sein Guthaben forderte, totgestochen. Die Mörder wurden verhaftet.

= **Düren,** 24. April. In Birkesdorf ist ein junger Mann aus Düren im Streit erstochen worden.

vz. **Aachen,** 24. April. Im benachbarten Richterich geriet ein siebzehnjähriger Bahnarbeiter unter die Räder einer Rangiermaschine und wurde einige Meter weit mitgeschleift. Schwerverletzt wurde der Verunglückte in seine Wohnung gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Elberfeld,** 24. April. Hier ist jetzt der fünfte Fall von Genickstarre vorgekommen. Ein 42 Jahre alter Webermeister ist an der Krankheit gestorben. In Rotthausen ist der Steiger Wilhelm Becker an der Genickstarre gestorben. In Herten erlag der 12jährige Knabe Trafnick nach einem Kranksein von wenigen Stunden der Seuche. In Gelsenkirchen befinden sich augenblicklich 12 an Genickstarre und unter genickstarreverdächtigen Erscheinungen Erkrankte in den Krankenhäusern. — Zum Studium der Genickstarre hat der Kultusminister den vortragenden Rat Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner nach dem Industriebezirk entsandt.

× **Duisburg,** 24. April. Die von den Stadtverordneten beschlossene Erhöhung der Gehaltszulagen für die Volksschullehrer sind von der Regierung zu Düsseldorf auf Grund des Studtschen Bremserlasses nicht genehmigt worden. Die Stadt Duisburg hatte sich zu der Erhöhung aus dem Grunde entschlossen, weil es bei ihren Teuerungsverhältnissen schwer fällt, die erforderlichen Lehrkräfte in die Stadt zu ziehen und festzuhalten.

* **Münster** i. W., 24. April. Sonntag ist hier dem „W. Merk." zufolge die Freiin Anna von Ketteler, die Mutter des im Jahre 1900 während des Boreraufstandes in China ermordeten deutschen Gesandten v. Ketteler, gestorben.

vz. **Essen,** 24. April. Mit Rücksicht auf die gefährliche Ausbreitung der Genickstarre im rheinisch-westfälischen Industriegebiet werden die Zechenverwaltungen auf Veranlassung des Bergbaulichen Vereins schleunigst eine Belehrung über die Genickstarre an die Belegschaften verteilen. Der Geh. Obermedizinalrat Prof. Kirchner aus Berlin wird im Auftrage des Kultusministers im hiesigen Industriebezirk eintreffen, um die Genickstarre zu studieren.

(+) **Hamborn,** 24. April. Die Ehefrau des Bergmanns Johann Ratey wurde kürzlich morgens von einem Mitbewohner des Hauses mit den Haaren an der Treppe angebunden vorgefunden; die Hände waren ihr auf dem Rücken zusammengeschnürt. Die Frau gab an, zwei maskierte Männer hätten sie gewürgt und gebunden und aus der Nähmaschinenschublade einen Betrag von 641 M. gestohlen. Die Schublade war erbrochen.

× **Wanne,** 24. April. Ein Kind eines hiesigen Bahnbeamten ist an Genickstarre gestorben. In der Familie eines anderen Bahnbeamten sind mehrere Kinder an Genickstarre erkrankt.

bz. **Schwelm,** 24. April. Eine Sache, die einen humoristischen Anstrich hat, wurde vor der Hagener Strafkammer verhandelt. Es handelte sich um den Bandwirker August Straeter und dessen Ehefrau, die sich der Freiheitsberaubung schuldig gemacht hatten. Am 26. Juli v. Js. kam nämlich der Gerichtsvollzieher Knöffler zu dem in Nächstebreck wohnenden Angeklagten, um diesem ein Bett, das St. von einer Elberfelder Firma bezogen, aber noch nicht bezahlt hatte, zu pfänden. Da gerade nur die Frau des St. anwesend war, bat sie den Gerichtsvollzieher, in das Wohnzimmer einzutreten, währenddessen sie ihren Mann holen wolle. Kaum hatte der Beamte das Zimmer betreten, als Frau St. schleunigst den Schlüssel herumdrehte, so daß Kn. gefangen saß. Die energische Frau wartete nun ruhig und in der Gewißheit, daß der Gerichtsvollzieher das Bett nicht direkt mitnehmen könne, ab, bis ihr Mann kam. Dieser zahlte dann anstandslos die Summe, die der Beamte einzuziehen hatte, aus und das Bett blieb in ihrem Besitz. Leider kam nun das dicke Ende einer Anzeige nach und jetzt erhielten die Eheleute je 2 Wochen Gefängnis.

= **Hagen,** 24. April. Der in eine hiesige Kollekte gefallene Hauptgewinn der Graf Zeppelin-Lotterie im Betrage von 60 000 M. hat die Härten wieder ausgeglichen, die das Geschick einem strebsamen Handwerker zugeteilt hatte. **Vor Jahren war in Bad** Meinberg in Lippe-Detmold einem dort ansässigen Bäckermeister sein nicht versichertes Haus abgebrannt. Aller Mittel bar wanderte er in die Fremde und verdiente sich, der Tradition der Lipper gemäß, als Maurer sein Brot. So kam er auch nach Hagen, wo er gestern, im Begriff, zu seiner Frau und seinen sechs Kindern nach Bad Meinberg zurückzukehren, die Nachricht erhielt, daß das Glück ihm diesmal wohlgewollt und ihm den Hauptgewinn der Zeppelin-Lotterie in den Schoß geworfen habe.

* **Lüdenscheid,** 24. April. Unsere Stadt ist vom 1. April ds. Js. ab aus dem Verbande des Kreises Altena für ausgeschieden erklärt worden, so daß sie von diesem Tage ab einen Stadtkreis bildet.

× **Aus dem Volmetal,** 24. April. Von seiten der Hammerwerksbesitzer im Volmetal wird lebhaft über den mehr und mehr zunehmenden Mangel an gelernten Arbeitern Klage geführt. Infolge der sich mehr und mehr ausbreitenden Metallkurzwarenindustrie, die u. a. in Schalksmühle, Kierspe-Bahnhof und Meinerzhagen neue gewerbliche Mittelpunkte geschaffen hat, wird es immer schwerer, für die Hammerwerke geeignete Kräfte zu finden. Die jungen Leute scheuen dort die Lehrzeit, während sie in den Metallfabriken gleich verdienen. Auch ist dort die Arbeit leichter und die Arbeitszeit kürzer.

Letzte Nachrichten.

* **Paris,** 24. April. Der Eclair will aus Madrid erfahren haben, daß beim Marineministerium ein Telegramm eingegangen sei, mit der Meldung, in **Cartagena sei die Pest ausgebrochen.** 300 Pestkranke sollen sich schon im Hospital befinden.

* **London,** 24. April. Wie die Daily Expreß berichtet, soll General Botha beabsichtigen, der Kolonial-Konferenz den Vorschlag zu machen, **eine Buren-Armee zu gründen,** die sich ausschließlich aus Freiwilligen zusammensetzen soll. Das Blatt versichert, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Landesverteidigung wie folgt zu organisieren: Jede Kolonie hat eine der Bevölkerung des Landes entsprechende Freiwilligen-Armee zu unterhalten. Für Kanada würde diese Armee 45 000 Mann, für Australien 205 000 Mann, für Neuseeland 105 000 Mann, für Transvaal 11 000 Mann betragen.

* **Toulon,** 24. April. In einer Werkstätte der hiesigen Werft brach in der Nacht ein **Brand** aus. Trotz aller Anstrengungen sind mehrere Magazine und auch die Werkstatt zur Ausbildung der Torpedo-Offiziere niedergebrannt. Gegen zwanzig Mann Marinemannschaften sind verletzt, darunter drei schwer. Auf der Brandstätte des Arsenals hat man Lumpen, Hanf und Hobelspäne gefunden, die mit Petroleum durchtränkt waren und sonst in der Marine nicht benutzt werden. Man schließt daraus, daß **Feuer im Arsenal böswillig angelegt** worden sei. Auch ist es aufgefallen, daß während des Brandes im Arsenal **am anderen Ende der Stadt auch ein Feuer ausbrach, zu dessen Löschung alle Spritzen der Stadt herangezogen** und so von dem Brandherd im Arsenal abgelenkt wurden.

* **Madrid,** 24. April. Es bestätigt sich trotz aller Dementis, daß **ein spanisches Geschwader auf den englischen Werften gebaut** wird. Die Regierung wird schon in der nächsten Zeit dafür einen **Kredit von 400 Millionen Pesetas** verlangen.

* **Czernowitz,** 24. April. Auf der Strecke Jassy-**Pcaschkony** ist gestern Nacht ein **Güterzug entgleist.** Die Maschine **explodierte** und setzte **mehrere mit Petroleum beladene Waggons in Brand.** Vier Beamte wurden getötet; ihre Leichen sind schrecklich verstümmelt. Vier andere Beamte wurden schwer verletzt. Die Linie ist 400 Meter weit zerstört, sodaß der Betrieb eingestellt werden mußte.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Von Zeit zu Zeit wird mit Recht darauf hingewiesen, wie verwerflich das Wildern der Hunde in den Jagdrevieren ist, und die Hundebesitzer sind gewarnt, ihre Hunde frei laufen zu lassen oder sie mit ins Feld zu nehmen. Dagegen ist nichts zu sagen. Wissen denn aber die betreffenden Warner nicht, daß es, mit ganz minimalen Ausnahmen, nur Jagdhunde sind, die fast täglich in den Bergen umherjagen? Spaziergänger überzeugen sich mit Entrüstung davon. Weidgerechte Jäger haben doch auch die moralische Pflicht, ihre eigenen Hunde festzuhalten. Da wird immer von der Berechtigung zur Tötung der Hunde gesprochen — würde dies Recht durchgehends und ohne Rücksicht auf die Hundebesitzer ausgeübt, z. B. auf dem Sandberge, in der Grotenbach, dem Kerberge usw., dann würde mancher „wertvolle" Jagdhund auf verbotenem Wege zur Strecke gebracht. Die Behauptung: mein Hund jagt nicht" tut's allein nicht; man muß die anderen Leuten gemachten Vorschriften auch selbst befolgen.

Ein Mitjäger.

Bekanntmachung.

Die vorsätzlichen Beschädigungen der Reichs-Telegraphenanlagen geben der Telegraphenverwaltung immer wieder Anlaß zu Klagen. Hauptsächlich sind durch jugendliche Personen zahlreiche Porzellandoppelglocken mutwillig zertrümmert worden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Ermittelung der Täter von vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark in jedem Falle gewährt werden, wenn es gelingt, den Täter zum Ersatz und zur Strafe zu ziehen, oder wenn die Täter zwar ermittelt worden sind, aber wegen Strafunmündigkeit 2c. gesetzlich nicht haben bestraft oder ersatzpflichtig gemacht werden können.

Gummersbach, den 20. April 1907.

Der Kgl. kom. Landrat:
Fischer.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindesteuerliste** der Stadtgemeinde **Gummersbach** für das Rechnungsjahr 1907 liegt vom 25. **April d. J. ab 14 Tage lang** auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer No. 8, zu jedermanns Einsicht offen. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zu und zwar:

a. wenn die Veranlagung durch die Voreinschätzungskommission ohne Beanstandung erfolgt ist, an die Veranlagungskommission;
b. wenn die Festsetzung des Steuersatzes durch die Veranlagungskommission stattgefunden hat, an die Berufungskommission.

Gummersbach, den 23. April 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste der Beiträge für die rheinisch-landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, enthaltend insbesondere auch die von den Haupt- und Nebenbetrieben sowie von den Betriebsbeamten und den Facharbeitern zu entrichtenden Beiträge, liegt für die Stadtgemeinde Gummersbach während zweier Wochen — vom 25 d. Mts. an — zur Einsicht der Beteiligten im Rathause, Zimmer Nr 7, offen.

Gummersbach, den 24. April 1907.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Rathaus-Neubau.

Hiesige Unternehmer und Handwerksmeister, welche auf die Lieferungen und Arbeiten bezw. Teile derselben für den Rathausbau reflektieren, wollen ihre verschlossenen Offerten bis zum 16. Mai cr. mir einreichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen zur Einsicht hier aus.

Bergneustadt, den 23. April 1907.

Der Bürgermeister:
Eigen.

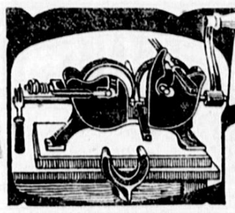
Nationalliberaler Jugendverein Gummersbach.
Sonntag, den 28. April 1907, abends 6 Uhr, im Jfungschen Saal:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Protokollverlesung.
2. Vortrag des Herrn Oberlehrer Th. Mager: „Der neue Reichstag".
3. Allgemeines.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand:
J. A.:
Max Feltsch, 1. Vorsitzender.

Schützenfest Bergneustadt.
Am **Sonntag,** dem **28. April,** nachmittags punkt 1 Uhr:
Verpachtung der Plätze für Kram- und Schaubuden 2c.
auf dem Schützenplatze.
Der Vorstand.
Die angesteigerten Plätze sind sofort zu bezahlen.



in allen Sorten!
beste Qualität, billigst empfiehlt
W. Kopperberg, Gummersbach.


Messerputz-Maschinen
in allen Grössen empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Praktische Neuheit! **Ideal-Kaffeemühle.** Vielfach prämiiert!



Haupt-vorteile:
1. Billig, da drei Küchengeräte in einem vereinigt;
2. leichte und bequeme Handhabung:
3. stets fertig zum Gebrauche.

Kein lästiges Abmessen der Bohnen!
Kein Berühren der Bohnen mit der Hand!
Kein unangenehmes Festhalten der Mühle beim Mahlen, da die „Ideal"-Kaffeemühle dauernd an jeder Wand oder jedem Schrank befestigt wird.

Alleinverkauf für Gummersbach bei
Telephon 218. **Peter Schramm.** Telephon 218.


Alleinvertrieb und **Niederlage**
der bekannten **billigen** und **besten**
„Klio"-Möbel
für die Kreise **Gummersbach, Waldbröl** und **Wipperfürth.**

Richten Sie ein
neues Bureau
ein?
Dann holen Sie gefl. Offerte ein bei der
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Gummersbach, Unter den Linden (Neubau Siebel).

Männerchor Strombach.
KONZERT
Sonntag, den **28. April,** nachm. 5 Uhr, im Saale des Herrn **Karl Brensing** in **Strombach,** unter gütiger Mitwirkung des
Männergesangvereins Lobscheid.
Eintritt 0,50 M.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Der
Männergesangverein Osberghausen.
veranstaltet am **Sonntag,** dem **28. April,** im Lokale des Herrn **Fastenrath, Niedersessmar,** ein
KONZERT.
Beginn nachmittags 5 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Für auswärtige sich legitimierende Sänger 30 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Kauft nur bei Inserenten.

Bekanntmachung.
Ein gut erhaltenes **Zentralfeuer-Jagdgewehr** mit Pistolenschaft ist zu verkaufen. Während der Dienststunden kann dasselbe auf meinem Büro besichtigt werden.
Schriftliche Angebote werden erbeten **bis 1. u. Mts., mittags.**
Fischer.

Frische Landeier-Abnehmer gesucht.
2—300 Stück wöchentlich.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Blutarme, Nervöse 2c.
Trinkt Dr. med. **Reichs Nährsalz-Normal-Kaffee.**
Kein Bohnenkaffee, der giftig!
Schafft Nährsalze ins Blut!
Preis pro Pfund M. 1,—.
General-Depot:
Carl Rothstein,
Becke-Gummersbach.

Foxterrier,
Rüde, zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei
Carl Schuhmacher, Peisel bei Berghausen.

Brillanten
blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St 50 Pf. bei **Franz Heuser; G. Schulte** in **Gummersbach, Carl Scheffel** in **Bergneustadt.**

Achtung!
Nicht wiederkehrende Gelegenheit!
Sämtliche Kinderwagen u. Sportwagen,
nur gute Qualitäten, gebe **wegen Aufgabe des Artikels** zu **jedem annehmbaren Preise,** selbst **unter Einkauf** ab.
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.
Telephon 177. Telephon 177.

Heute eröffnen wir in Gummersbach unser neues Verkaufslokal:

Unter den Linden.

Durch die bedeutend **vergrößerten Verkaufsräume** sind wir in der Lage, unsere werte Kundschaft in jeder Hinsicht besser bedienen zu können

Unserm Prinzip, nur **gute, stets frische** Waren mit dem **denkbar kleinsten Nutzen** zu verkaufen, werden wir nach wie vor treu bleiben.

Ganz besondere Aufmerksamkeit widmen wir **Fleischwaren** (Aufschnitt).

Wir empfehlen heute besonders:

ff. garantiert reines **Schmalz**, schneeweiß, Pfd. **56** Pfg.
ff. hiesigen geräucherten, trocknen, dicken Speck Pfd. **74** „
ff. geräucherte **Blutwurst** Pfd. **45** „

ff. garantiert frische, **hiesige Landeier** 10 Stück **55** „
ff. neue **Apfelringe** Pfd. **42** „

ff. feinstes, nordisches **Rüböl** Liter **65** „
ff. **Stampfzucker** Pfd. **20** „
ff. **Würfel-Zucker** Pfd. **22** „

Solange der Vorrat von 1000 Fläschchen echtem Eau de Cologne double reicht; erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von Mk. 1,50 ein Fläschchen gratis. Kinder bekommen als Zugabe eine Patent-Schreibtafel.

Umsonst Verteilung von Kostproben der berühmten Süssrahm-Margarine **„Gravella“.**

Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden.

Centrale: **Köln.**

Massenbareinkauf für 12 Geschäfte. — Riesenumsatz. **Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Lebensmittel.** **Ausführliche Preislisten gratis.**

Bekanntmachung.

In der Buchdruckerei von **Friedr. Luyken** zu **Gummersbach** kann ein einfaches praktisches Formular zu Einkommensteuer-Einsprüchen und Berufungen, Ergänzungssteuer-Einsprüchen und Berufungen und zu Gewerbesteuer-Einsprüchen zu einem mäßigen Preise bezogen werden.

Gummersbach, den 10. April 1907.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission und des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III u. IV.
Fischer.

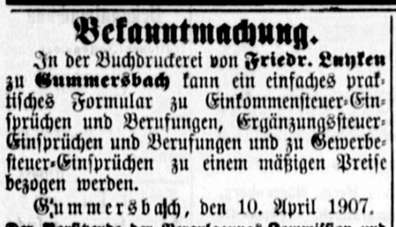
Unter höfl. Bezugnahme auf obige amtliche Bekanntmachung teile ich erg. mit, daß

sämtl. Formulare mit Briefumschlägen

außer in meiner **Geschäftsstelle in Gummersbach, Am Einhorn 2,** noch zu beziehen sind durch meine Geschäftsstellen in

Bergneustadt (Herr Wilh. Gräfe),
Dieringhausen (Herr Otto Schmidt),
Marienheide (Herr Ewald Bertram),
Ründeroth (Herr Ewald Becher) und
Wiehl (Herr Adolf Runkel).

Hochachtungsvoll
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Gummersbach.



von 3 Mk. an in vielen Sorten bei
W. Hoerder, vorm. **Herm. Nörrenberg.**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Kaiserstr. 18.

Eine Partie noch brauchbare **Stahldrahtkratzen,** Nr. 26—28, sowie ein **Stahlband-Kontinue** und eiserne **Schleifmaschine** habe billig abzugeben.
H. W. Kipper, in Hückeswagen



Schmiedeeiserne
Gartenmöbel
Zeltbänke, Rasenmäher, Schlauchwagen, Rollschutzwände,
Gartengeräte, Beeteinfassungen 2c.
Flaschen- und Fliegenschränke,
Eisschränke
in vollendeter Konstruktion in ganz hervorragender Auswahl
Schirm- und Garderobeständer,
Treppenstangen, Huthaken 2c.
Max Franzky, Cöln,
42—46 Breitestrasse 42—46.
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren,
Baubeschläge, Möbelbeschläge.
en gros. **Preislisten kostenlos.** en detail.

Junger Mann **sucht Logis.** Off. mit Preisangabe unter G. Z. 341 a. d. Exp. d. Ztg.

Eine **Wohnung,** 2 bis 4 Zimmer zu vermieten. **Albert Bähner,** Niederseßmar.

Wohnung von 4 Zimmern, abgeschl. Etage, mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Gärtnerei **Fr. Syuba,** Gummersbach, Thalstraße.

Eine Wohnung in Brück auf sof. zu verm. **Carl Puhl,** Dieringhausen.

Forstpflanzen!
5jähr. versch. Fichtenpflanzen pro 1000 8 Mk., 4j. versch. Fichtenpflanzen 7 Mk., 3jähr. versch. Fichtenpfl. 5,50 Mk., 3jähr. Fichtensämlinge 2,50 Mk., 2jähr. Fichtensämlinge 1 Mk., 2jähr. Lärchen 4,50 Mk., 2jähr. Kiefern 2,50 Mk., 1jähr. Kiefern 1 Mk. — Frühjahrspreisliste sowie Muster von Sämlingen gratis u. frei.
Joh. Gothen Wilmes, Heinsberg i. Westf., Bahnstation Altenhundem.

Geleerter Pflasterer als
Vorarbeiter
für Straßen- u. Pflasterarbeiten für dauernde Beschäftigung ges. Meldungen mit Lebenslauf u. etwaigen Zeugnissen sind zu richten an das
Stadtbauamt Eschweiler Rheinland.

Lehrlinge
für die Dreherei bei sofortigem hohem Lohn gesucht.
Meinerzhagener Metall-Werke Saffenberg & Co.

Für mein Manufaktur-, Spezerei-, Frucht- u. Dünger-Geschäft suche ich einen
Lehrling
bei freier Station im Hause.
J. H. Haeger, Derschlag.

Tüchtige
Arbeiter
sucht
Leop. Krawinkel, Vollmerhausen.

Ia. Qualität
Tannenpflanzen
(Fichten) in jedem Alter und Größe hat abzugeben
Forsthaus Lebrechtsruh bei Gummersbach.

Vertretung
in Woll- und Baumwollgarnen aller Art für Weberei und Strickerei für Mühlhausen-Thür. und Bezirk gesucht.
Tüchtiger junger Kaufmann, lange Jahre in der Branche, mit der Kundschaft genau vertraut, beabsichtigt ein Garn-Agentur-Geschäft zu errichten und sucht die Vertretung leistungsfähiger Spinnereien für Garne aller Art. Gefl. Offerten unter **J. 11,** postlagernd **Mühlhausen Thür,** erbeten.

Wir suchen einen erfahrenen, selbständig arbeitenden
Fabrikschreiner
zum baldigen Eintritt für dauernde Beschäftigung.
Chr. Müller & Sohn, Dümmlinghausen.

Ein tüchtiger
Schlossergehülfe
auf sofort gesucht von
C. Oesinghaus, G'bach.

Ein junger
Bäckergeselle
für sofort gesucht.
Heinrich Kreusch, Dieringhausen.

Fuhrknecht
auf sofort gesucht von
Carl Becker, Derschlag.

Mehrere jugendliche
Arbeiter u. Arbeiterinnen
für Maschinenstube und elektrische Abteilung, sowie Monteure für elektrische Apparate per sof. gegen hohen Lohn gesucht. Letztere werden auch unter günstigen Bedingungen angel. **Lüdenscheider Metallwerke A.-G., vorm. Jul. Fischer & Basse.**

Für mein Sattler- und Polstergeschäft suche ich für sofort einen
Gehülfen
und einen
Lehrling.
Carl Schöneborn, Vollmerhausen.

Ein **Konditorlehrling** gesucht von **E. Tolbach,** Guntmersbach.



empfiehlt **W. Kopperberg,** Gummersbach.

Walter Klüser, Derschlag,
Buchhandlung, Schreibmaterialien,
Galanteriewaren.
Wegen Aufgabe des Geschäfts
Total-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Unerreicht in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist
MAGGI's Würze. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen
von **Franz Heuser,** Gummersbach, Kaiserstrasse.



W. Kopperberg, Gummersbach.

Aug. Kusenberg
Vollmerhausen
Vorteilhaftes Angebot in Damen-Blusen!

Frühjahrsmoden 1907
Blusen farbechte Druckware, praktisch. Arbeitsbluse dunkelfarbig . . M. **1.—**

Modernste Fassons
Blusen hübsche baumwollene Musseline-Blusen in sortierten Mustern M. **2.45**

Neueste Dessins
Blusen Wollmusseline in hell und dunkeln Dessins, mit Spitzen garniert M. **3.75**

Tadelloser Sitz
Blusen Aparte Wollstoffblusen in weiss mit halblangen Aermeln . . . . M. **9.45**

Elegante Seidenblusen
Blusen Chike Seidenblusen in Pongée, Louisiné, Merveilleux u. Taffet in hell und dunkel v. M. 10 — **27.–**

Woll-Blusen



Zum Hausputz!
empfehle ich **alle Arten Bürstenwaren** als: **Schrubber, Abseifbürsten, Kehrbesen, Handfeger** in Borsten, Kokos und Piassava, **Federwedel, Pinsel** für **Anstreicher, Möbelpinsel** und **Bürsten 2c. 2c.**
in nur guten erprobten Qualitäten bei billigsten Preisen.
W. Hoerder, vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

